

zung der örtlichen Parteiführer angewiesen. Interessanterweise stimmten die meisten bürgerlichen Politiker Bürckels Politik zu, während ihn die Führer der saarländischen NSDAP zum Teil erbittert bekämpften, weil die Herstellung einer »Deutschen Front« die Auflösung aller Saar-Parteien voraussetzte, also auch der NSDAP. Bürckel arbeitete aber auch eng mit den Behörden im Reich zusammen, wo man allmählich daran ging, die deutsche Saarpolitik effektiver zu gestalten. Zu diesem Zweck richtete man eine zentrale Koordinationsstelle ein, den Saarbevollmächtigten der Reichsregierung. Erstaunlicherweise klammert Paul den für die Bildung der »Deutschen Front« so wichtigen Einfluß der Reichspolitik weitgehend aus, die Institution des Saarbevollmächtigten findet nicht einmal Erwähnung. Durch die Konzentration der Kräfte innerhalb des Reiches und die Installierung einer breiten Front im Saargebiet war die Grundlage gelegt für die von Paul breit dokumentierte propagandistische Vorbereitung der Saarbevölkerung auf den Abstimmungskampf. Die Monopolisierung der »nationalen Frage« in der öffentlichen Diskussion sowie das Aufgehen der saarländischen NSDAP in der »Deutschen Front« bewirkten schließlich die Mobilisierung der Arbeiterschaft, ohne deren Zustimmung das eindeutige Votum vom Januar 1935 unmöglich gewesen wäre.

Wenngleich in Pauls Studie die Zusammenarbeit von Nationalsozialisten und traditioneller Elite zuweilen ein wenig unterbelichtet erscheint, was zweifellos aus seinem »mikroanalytischen« Ansatz resultiert, bei dem bündnistheoretische Aspekte zwar nicht gänzlich ausgeklammert werden, aber doch in den Hintergrund treten, leistet seine Arbeit doch einen wertvollen Beitrag zur längst überfälligen Aufarbeitung der saarländischen Parteiengeschichte in der Zwischenkriegszeit. Darüber hinaus legen erst Pauls Forschungsergebnisse die Basis für eine sinnvolle Einbeziehung der saarländischen NSDAP in die vergleichende Faschismusforschung. Deshalb ist seine Arbeit nicht hoch genug einzuschätzen.

*Franz Müller, Siegburg*

Die »Kristallnacht« im Rheinland. Dokumente zum Judenpogrom im November 1938, eingel. und bearb. von Anselm Faust (= Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen: Reihe C: Quellen und Forschungen, Bd. 24), Schwann Verlag, Düsseldorf 1987, 224 S., brosch., 34 DM.

Rund 50 Jahre sind vergangen seit jenen Exzessen der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938, die vielfach verharmlosend mit dem – bisweilen wenigstens in Anführungszeichen gesetzten – Begriff »Reichskristallnacht« oder mittlerweile schon häufiger zutreffender als Pogrom (von russ. »Verwüstung«) bezeichnet werden. Die ansteigende Zahl der zu diesem Thema in den letzten Jahren veröffentlichten oder in Vorbereitung befindlichen Abhandlungen und Dokumentationen zeugt von einer auch nach Jahrzehnten ungebrochenen Aktualität. Anteil daran haben mag einerseits die Brutalität eines von Parteiorganen und Pöbel getragenen, von den nationalsozialistischen Machthabern entfesselten, dabei jedoch als spontane Reaktion des »Volkszorns« auf die Ermordung eines deutschen Diplomaten in Paris durch den Juden Herschel Grünspan deklarierten Terrors. Andererseits markiert das Pogrom den Höhepunkt der nationalsozialistischen Gewalt gegen Juden vor dem Krieg. Den Ablauf dieser Gewalttätigkeiten, die Motive der Verursacher, Erlebnisse und Schicksale Betroffener sowie die Reaktion der Zeitgenossen möchte der Bearbeiter unter Verweis darauf, daß das Novemberpogrom unter zentraler Regie der nationalsozialistischen Machthaber überall nach demselben Schema ablief, im Rahmen einer regionalhistorischen »Ausschnittvergrößerung« für die Regierungsbezirke Aachen, Düsseldorf und Köln, mithin den rheinischen Teil des heutigen Bundeslandes Nordrhein-Westfalen, dokumentieren. Dazu bedient sich Faust, selbst wissenschaftlicher Angestellter am Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, insbesondere der aktenmäßigen Überlieferung der relevan-

ten rheinischen Archive, darunter zahlreiche Stadtarchive (Köln, Bonn, Düsseldorf, Krefeld, Oberhausen usw.) wie ebenso das Koblenzer Bundesarchiv. Berücksichtigung finden ferner Lokal- und Regionalzeitungen, Staatsanzeiger und weiteres gedrucktes Schrifttum wie z. B. die Deutschland-Berichte der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Die meist auszugsweise wiedergegebenen Quellen (Berichte, Verfügungen, gerichtliche Vernehmungsprotokolle, lebensgeschichtliche Aufzeichnungen etc.) sind sechs Kapiteln zugeordnet, die sich mit der nationalsozialistischen Judenpolitik 1933–1938 (S. 23–50), der »Inszenierung des Pogroms« (S. 51–68), den »Pogromereignisse[n]« (S. 69–119), »Einschneidende[n] Maßnahmen gegen die Juden« (S. 120–154), den »Reaktionen« (S. 155–187) und der »Lösung der Judenfrage« (S. 188–214) beschäftigen. Vorwort, Einführung und eine jedem Kapitel vorangestellte Einleitung bieten in klarer Sprache die zum Verständnis und zur Einordnung der Quellentexte notwendigen Hintergrundinformationen; oftmals nimmt Faust in der Kapiteleinleitung bereits direkt Bezug auf die nachfolgenden Texte. Diese werden weitgehend unverändert, jedoch ohne Berücksichtigung von Hervorhebungen im Original und – soweit dies den Charakter der Dokumente unverändert ließ – ohne Markierung von Kürzungen des Bearbeiters wiedergegeben. Zahlreiche eng in den jeweiligen Textzusammenhang eingebundene Fotos dienen der sinnvollen Ergänzung der Edition, die ein Quellenachweis und ein kommentiertes Literaturverzeichnis abrunden. Bemerkens- und nachdenkenswert an dieser sorgfältigen wie gefällig aufbereiteten Edition ist besonders die Quellenauswahl für das Kapitel, das sich den zeitgenössischen Reaktionen auf die Pogromereignisse zuwendet, werden darin doch unter der Überschrift »Deutscher Alltag im November 1938« ebenfalls Auszüge aus dem Tagesprogramm des Westdeutschen Rundfunks vom 9. oder aus dem Veranstaltungs-Kalender des Westdeutschen Beobachters, Köln, vom 10. November sowie die z. B. von den neuen Karnevalsschlagern, den Börsenkursen etc. handelnden Meldungen der Tagespresse miteinbezogen. Dies vermittelt in bewußt gesuchtem Gegensatz zu den grausamen Pogromereignissen einen bedrückenden Eindruck von dem weitgehend gleichgültig weiterlaufenden Alltagsleben und von der damals vielzitierten »Deutschen Kultur«.

*Peter Blum, Mannheim*

Rita Thalmann/Emmanuel Feinermann, Die Kristallnacht, Jüdischer Verlag bei Athenäum, Frankfurt 1987, 236 S., kart., 16,80 DM.

Mit dem vorliegenden Buch bemüht sich Rita Thalmann, Professorin für Kulturgeschichte der deutschsprachigen Länder und Minderheiten an der Universität Paris VII, um eine bewußt sachlich gehaltene Schilderung der sogenannten »Reichskristallnacht«. Über eine Darstellung der Ereignisse der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 hinaus versucht sie, »Das ›Schicksalsjahr‹ 1938« (S. 11–40) in die von den nationalsozialistischen Machthabern betriebene Judenpolitik einzuordnen und das das – allerdings keineswegs spontane – Judenpogrom auslösende Attentat Herschel Grünspons (»Der Vorwand«, S. 41–78) bis hin zu dessen Auslieferung an die deutschen Besatzer und dessen Überstellung in das KZ Sachsenhausen näher zu beleuchten. Im wesentlichen anhand von Erlebnisberichten dokumentiert, erschließt sich dem Leser im weiteren die Brutalität der nächtlichen Geschehnisse (»Die Hetzjagd«, S. 79–123). Nicht ausgeblendet bleiben die nationalsozialistische Bereicherung am Vermögen der Verfolgten (»Die Beute«, S. 124–162) wie gleichfalls die menschenunwürdigen Zustände in den KZs (S. 163–187). Die besondere Akzentuierung des Buches ergibt sich hingegen aus der bewußt in diese Darstellung miteinbezogene Frage nach der Reaktion der Nachbarstaaten auf die Pogromereignisse in Deutschland, die überwiegend im verbalen Protest ihr Ende fand, selbst als noch Zeit zur Einleitung von Rettungsmaßnahmen gewesen wäre. Das Ergebnis der von insgesamt 32 Staaten mit Delegierten beschickten Konferenz von Evian, am französischen Ufer des Genfer Sees gelegen, vom Juli 1938 bot sogar der